Von einigen selteneren Schmetterlingsarten der Bielefelder Fauna

Von Julius Boin, Bielefeld

1. Hoplitis milhauseri F., Pergamentspinner. Der 1 bis 2 cm breite Schmetterling hat schmale und spitze Vorderflügel, weiß-grau bis dunkelgrau, ohne bestimmte Zeichnung, mit einem breiten unterbrochenen schwärzlichen Streifen am Innenrande und einem bleichgelben, nicht scharf begrenzten Schrägbande hinter der Mitte. Die Hinterflügel sind weiß, am Afterwinkel schwarz gefleckt. Der Leib ist dicht anliegend behaart. Flugzeit: Mai—Juni. Von diesem Spinner wurde der Falter sehr selten hier beobachtet. Es ist nur bekannt, daß Gustav Beckmann, Schildesche, ein männliches Stück an einer elektrischen Straßenlaterne fing und Bellin, Bielefeld, ein bis zwei Stück an Baumstämmen gefunden hat. Auch scheint der Schmetterling außerordentlich selten aus dem Ei gezüchtet zu werden, weil ich auf eine Anfrage in der Internat. Entomolog. Zeitschrift über Eizucht keine Antwort erhielt. Auch wird Zuchtmaterial, wie Eier und Raupen, sehr selten angeboten. Ich habe die Vermutung, daß der Schmetterling nach dem Schlüpfen in die Baumkrone fliegt und sein weiteres Leben sowie die Kopulation sich dort abspielt. Die Puppen bzw. Gespinste werden öfter gefunden, sie befinden sich alle an den Stämmen von Buche und Eiche in Brusthöhe, der Mehrzahl nach auf der Nordostseite. Nur ein einziges Gespinst fand ich ungefähr 20 cm über der Erde, zwei in 3½ m Höhe und einmal saßen sieben leider schon geschlüpfte vorjährige Puppen an einem einzigen Baum. Bei im Freien gefundenen Puppen konnte ich das Schlüpfen des Schmetterlings beobachten. Eines Abends bemerkte ich an einem Gespinst einen feuchten Fleck, das Zeichen, daß der Falter schlüpfen wollte. Beim näheren Zusehen beobachtete ich ein stoßweißes Drücken von innen her. Ich mußte nun 1½ Stunden warten, bis es dem Tier gelang, einen kleinen Deckel vom Gehäuse abzusprengen. Von da ab ging das Ausschlüpfen verhältnismäßig schneller. Als der Falter zur Hälfte das Gespinst verlassen hatte, machte er eine Pause, die vielleicht auf Erschöpfung zurückzuführen

ist. Schließlich befreite er sich von der Hülle vollständig und entwickelte sich nun sehr rasch. Denn als ich den Puppenkasten beiseite gestellt hatte, hörte ich nach ganz kurzer Zeit den Falter im Kasten herumfliegen.

Da das Puppensuchen zu den mühseligsten Arbeiten gehört, habe ich öfter Kopulationsversuche gemacht, aber leider viele Paare vergeblich geopfert. Nachdem ich die Hoffnung auf das Gelingen einer Kopulation schon fast aufgegeben hatte, fand ich am 5. Mai 1915 von einigen in der Mittagsstunde geschlüpften Faltern plötzlich ein Pärchen in Kopulation in meinem Schlupfkasten vor, in der es bis 10 Uhr abends blieb. Dann trennten sich die Tiere und das Weibchen begann sofort mit der Eierablage. Nach 14 Tagen schlüpften die Räupchen alle und machten zwei Häutungen ohne Verluste durch. Ich gab täglich frisches Futter, schnitt die Räupchen aus dem Blatt, auf dem sie saßen, aus und legte die Blattstückchen mit dem Tierchen auf das neue Futter. Nun ereignete sich etwas, was mir in meiner langen entomologischen Tätigkeit noch nicht vorgekommen ist. Die Räupchen verließen das Blattstückchen nicht und gingen eins nach dem andern ein. Von einem Festspinnen an den Mittelrippen des Blattes, wie es die Raupen zur Zeit der Häutung oft machen, kann keine Rede sein, da die Raupen beim Berühren mit einem feinen Haarpinsel sich schnell fortbewegten. Seit dieser Zeit ist mir keine Kopulation mehr geglückt. — In der Biologie dieses Spinners sind nach meiner Ansicht noch folgende Fragen zu lösen: Wo lebt der Falter? Wann und wo findet die Kopulation im Freien statt? Warum verließen die Raupen ihr Futterblatt nicht?

2. Lemonia dumi L., Habichtskrautspinner.

Wer hat ihn gesehen diesen flotten, schmucken, braunen Gesellen, der sich an sonnigen Oktober- und Novembervormittagen rasend durch die Lüfte schraubt? —

Der Falter, 2—3 cm breit, ist von dunkelbrauner Farbe mit lehmgelber Mittelbinde und Saum.

Die Raupe, spärlich und kurz behaart, dunkelbraun bis schwarzgrau mit einer Reihe länglicher, sammetschwarzer Querflecke auf jeder Seite des Rückens. Sie lebt vom Mai bis Juli an Habichtskrautarten (Hieracium), Löwenzahn (Taraxacum) und Lattich (Lactuca sativa) auf Wiesen, die von Wald umgeben sind. Sie lebt am Tage verborgen, ist also des Nachts mit Licht aufzusuchen. Im nördlichen Thüringen fand ich eine Anzahl Raupen während eines Gewitterregens, die an Grasstengeln emporkrochen, um wie ich vermute, allzu großer Feuchtigkeit auszuweichen.

In dem Verzeichnis der Großschmetterlinge des Lippischen Faunengebietes von Fr. Müller in Horn schreibt der Verfasser, daß er im Schliepstein drei Raupen dieses schönen Spinners gefunden habe, von denen zwei Stück im Oktober desselben Jahres geschlüpft sind.

Gustav Beckmann, Schildesche, will den Falter auf den Wiesen bei Schildesche fliegend gesehen haben[1]. Obwohl Beckmann ein sicherer Beobachter und auch der Flug des Falters unverkennbar ist, besitzen wir doch kein Belegexemplar.

Auch Uffeln sagt in seiner Schmetterlingsfauna von Westfalen, daß er den Falter mehrmals Ende Oktober und Anfang November fliegend beobachtet hat, ihn aber wegen seines rasenden Fluges nicht fangen konnte.

Es wäre wertvoll zu erfahren, ob der Falter oder dessen Raupe auch von anderen Naturfreunden beobachtet worden ist und ich bin für jede diesbezügliche Nachricht, wenn sie am Tage nach der Beobachtung an mich gelangt, sehr dankbar. Hoffentlich gelingt es dann diesen Falter einwandfrei als zur Bielefelder Fauna gehörig festzustellen.

3. Scodiana fagaria Thnb., Heidekrautpunktstreifspanner.

Am 6. Juni 1911 fand ich an Heidekraut sitzend einen grauen Spanner, den ich, weil er stark zerflogen war, nicht genau bestimmen konnte. Nun wollte es der Zufall, daß ich am 10. Mai 1913 gelegentlich des Sammelns der Raupen von Macrohylacia rubi, Lasiocampi quercus und anderer Arten wiederum einen solchen Spanner fand, den ich einwandfrei als Scodiona fagaria feststellen konnte. Der Fundplatz liegt eine halbe Stunde von Oerlinghausen in südöstlicher Richtung entfernt. In den letzten Jahren fand ich den Falter auch bei Stukenbrock und westlich der Landstraße von Oerlinghausen nach Schloß Holte. Uffeln hat den Falter nach seiner Schmetterlingsfauna von Westfalen nur einmal bei Rietberg im April gefunden und Fr. Müller erwähnt ihn in seiner 1891 veröffentlichten Lippischen Fauna nicht. Das bei Rietberg gefundene Stück scheint ein verfrühtes Vorkommen zu sein. Nach Berges Schmetterlingsbuch ist der Spanner mehr in Süddeutschland zuhause, während Lampert und Spuler das nordwestliche Deutschland als Heimat angeben.

Ich habe dann alljährlich den Falter gesammelt und muß annehmen, daß er nicht gerade selten ist, da ich oft an einem Tage bis zehn Stück, Männchen und Weibchen, antraf. 1916 und 1918

[1] Siehe 3. Ber. Nat. Ver. Bielefeld 1914, Seite 179.

ist er ausgeblieben. Interessant ist die Lebensweise des Schmetterlings. Frischgeschlüpfte, meistens weibliche, fand ich mit breit dachförmig gehaltenen Flügeln platt am Boden zwischen Flechten und kleinen Steinen sitzend vor. Infolgedessen sind sie nicht gerade leicht zu finden, da sie in dieser Stellung sehr den Steinchen und Flechten ähneln. Sie scheinen die vor Jahren abgemähten Heideflächen zu bevorzugen, da ich sie auf diesen Stellen am meisten angetroffen habe. Anders verhalten sich die älteren und besonders die männlichen Falter. Auf der Suche werden sie oft aufgescheucht, fliegen ungefähr fünf Meter hoch und 30 bis 50 Meter weit, um sich dann fallen zu lassen. Kommt man zur Einfallstelle, so ist der Falter wegen seiner Anpassung an die Steine und Flechten nicht ohne weiteres zu finden, meist fliegt er nochmals weiter und dann wird der Fang durch das Auffliegen anderer Schmetterlinge vereitelt.

Die Flügel des Falters sind hellgrau mit rot-brauner Sprenkelung, schwarzen Mittelflecken und ebensolchen Saumpunkten, die Vorderflügel mit zwei schwärzlichen Querstreifen, von denen der äußere sich auf den Unterflügeln fortsetzt. Die Raupe lebt an Heidekraut und überwintert fast erwachsen, ist von rötlich-brauner Farbe mit hellen Rücken- und grünlichen Seitenstreifen und verspinnt sich in einem leichten Gespinst zwischen den Stengeln der Futterpflanze. Die Eier sind bei der Ablage gelblich und verfärben sich nach ein paar Tagen glänzend bläulich. Nach 14 Tagen schlüpfen die kleinen Räupchen. Äußerst beweglich und schnell arbeiten sie sich durch die feinste Gaze hindurch und ich mußte mir damit helfen, daß ich das Zuchtglas mit Papier zuband, das mit einer ganz feinen Nadel Nummer 00 durchlöchert war. Die Zucht ist interessant, aber langwierig, doch glaube ich, daß man sie im geheizten Zimmer über Winter durchführen könnte, da ja die Futterpflanze Calluna vulgaris hier stets frisch zu haben ist.

(Eingegangen am 16. Dezember 1921,
als Sonderabdruck ausgegeben am 1. November 1922.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Boin Julius

Artikel/Article: Von einigen selteneren Schmetterlingsarten der Bielefelder Fauna 84-87